

Kurai Kage

Von Soraja_Shiki

Kapitel 2:

Unbeirrt sprintete er den dunklen Gang weiter entlang, welcher seit gestern nur noch durch das Licht vor dem Fahrstuhl beleuchtet war, da die Leuchtstoffröhre auf dem langen Flur bereits eine Woche lang flackerte und nun wohl endgültig den Geist aufgegeben hatte. Währenddessen tauchten immer wieder der Inhalt der Box, sowie die seltsamen Erinnerungsfetzen vor seinem inneren Auge auf, was jedes mal einen heftigen stechenden Schmerz in seinen Kopf nach sich zog.

Es schien fast so, als wollte sich sein Körper massiv dagegen wehren, die Erinnerungen und möglichen Indizien für Geschehnisse aus seiner Vergangenheit zu einem Gesamtbild zusammen zu fügen.

Jedoch war ihm diese Tatsache im Moment egal. Das Einzige was gerade zählte war die Gewissheit, dass es seinem Freund gut ging, weshalb Takanori nicht umhin kam, die unheimliche Stimme und die seltsamen Geräusche am Telefon geistig nochmal in Dauerschleife abzuspielen. Wenn der Verursacher alldessen sich keinen Scherz erlaubt hatte, und ihm tatsächlich schaden wollte, war weder er, noch sein Partner, welcher ihm natürlich die Welt bedeutete, weiterhin sicher. Und wo würde man zuerst jemanden Heimsuchen? Entweder, auf dem Nachhauseweg abfangen, oder eben diesem zu Hause auflauern. Wie man es drehte und wendete. Akira befand sich, ebenso wie er selbst, in höchster Gefahr!

Was ist wenn der oder die Täter seinen Freund bereits in ihrer Gewalt, ihn verletzt, oder gar getötet hatten?

„Nein! Sowas darf ich garnicht erst denken!“, rief er sich selbst zur Ordnung, während er endlich an der Wohnungstür angekommen war und nervös seinen Schlüssel aus der Hosentasche friemelte.

Plötzlich vernahm er ein Hecheln und etwas kratzte leicht über den billigen Laminatboden, was ihn sofort wieder an den unheimlichen Anruf denken ließ. Mit zitternden Fingern, führte er den Schlüssel zum Schloss und versuchte diesen in die Öffnung zu stecken, während das Geräusch immer lauter wurde und ihn die blanke Panik ergriff. «Komm schon. Geh endlich rein!» Verzweifelt versuchte er den widerspenstigen Schlüssel zu seiner Aufgabe zu zwingen und endlich die Tür zu seinen eigenen vier Wänden zu öffnen, als er auch schon etwas um seine Beine streifen spürte und ein ihm nur allzu bekanntes Geräusch vernahm.

„Wuff.“ „Ach du Scheiße, Koron! Hast du mich erschreckt!“ Ein klein bisschen erleichtert schloss er das flauschige Hündchen in den Arm, als er von der anderen Seite etwas leicht gegen die Wohnungstür schlagen hörte.

«Fuck! Was war das?»

Voller Angst drückte er das kleine Fellknäuel fest an seine Brust, während er es nun endlich geschafft hatte, den Schlüssel in das Schloss zu stecken und die normalerweise über alles geliebte Barriere zu seiner Wohnung, mit einem Klicken zu entriegeln. „Wir schaffen das mein Kleiner. Wir rett-“

Die Tür schwang auf und vor ihm stand ein Eis schleckender, mit einer Leine bewaffneter Akira. „Da bist du ja! Koron und ich wollten dich jetzt, im Zuge seiner abendlichen Gassitour, suchen gehen. Aber der kleine Frechdachs ist einfach abgehauen, als ich die Tüte vergessen hatte!“, und bei diesen Worten schwang sein Freund locker eine grüne Plastiktüte in der eisfreien Hand.

„Was zur Hölle? Dir geht es also gut?“, der Kleinere traute seinen Augen nicht. „Na, das ist doch hoffentlich eine positive Nachricht für dich. Oder etwa nicht?“, kam es grinsend und mit einer hochgezogenen Augenbraue von dem anderen.

Nun konnte Taka sich einfach nichtmehr zurückhalten und ließ seinen Gefühlen freien Lauf, weshalb er sich, mit Tränen in den Augen, dem anderen an den Hals warf, was Koron sofort panisch aus seinem Arm springen ließ. „Aber klar, du Idiot! Man, ich hab mir solche Sorgen gemacht!“

Vergessen waren all die Wut und Zweifel, als die Erleichterung die Oberhand übernahm. Überglücklich und seinen Freudentränen freien Lauf lassend, krallte sich der kleine Japaner an seinem Freund fest, welcher ihn zwar leicht verwundert, aber trotzdem liebevoll in die Arme schloss und ihm einen Kuss auf den ebenfalls blonden Haarschopf drückte.

„Taka-chan, was ist denn passiert? Hilf mir das Ganze zu verstehen, okay?“ Der Jüngere sah, immernoch bei offener Wohnungstür an den Größeren gepresst, zu diesem hoch und lächelte glücklich. „Hai! Lass uns rein gehen und dann erkläre ich dir alles.“ „Mach es dir schonmal gemütlich. Ich gehe nur schnell mit Koron Gassi und dann können wir uns unterhalten. Okay?“, bei dieser Antwort, wich Takanori jegliche Farbe aus dem Gesicht und die Panik kehrte wieder zurück.

Akira wollte echt DA raus? Was wenn sein potenzieller Stalker, falls man ihn denn überhaupt so nennen konnte, ihm nun doch noch auflauerte? „N-nein! Geh bitte nicht!“ „Taka, was soll denn das? Koron muss raus! Ich geh auch nur kurz auf die kleine Grünfläche neben dem Haus. Also dauert es keine zehn Minuten!“ Doch der Kleinere krallte sich weiterhin an Akiras Lederjacke fest, unfähig ihn gehen zu lassen. Dieser wurde langsam etwas ungeduldig und kaute leicht genervt auf seinem hölzernen Eisstäbchen herum. „Irgendwie verhältst du dich seit heute Morgen mega seltsam! Entweder du wartest hier auf mich, oder du kommst mit. Aber ich gehe jetzt mit dem armen Hund raus.“ Vorwurfsvoll sah Akira seinen Freund an, schob diesen leicht von sich, und hob stattdessen das Hündchen auf den Arm.

„Also hast du dich entschieden?“ Schmollend und ein bisschen gekränkt, nickte Takanori ihm zu. „Ja, ich komm mit.“ «Als ob ich euch zwei nach dem ganzen Scheiß alleine rausgehen lasse! Keine Sorge eurer starker Takanori weicht nicht von eurer Seite.» Und mit diesen Gedanken, folgte er seinen zwei Liebsten zum Aufzug, um die kurze spät abendliche Gassirunde zu überleben.

Etwa eine halbe Stunde später, saß der kleine Japaner frisch geduscht auf seinem Sofa, mit einem zufriedenen und erleichterten Hündchen auf dem Schoß. Im Moment kam er sich sichtlich dämlich vor, dass er so einen Aufstand gemacht hatte, weil Akira

mit Koron raus gehen wollte. Aber er hatte sich einfach Sorgen um die zwei gemacht. Nach allem was heute passiert war, sollte das ja wohl auch nicht allzu verwunderlich sein. Oder?

„Also, was ist los mit dir, Babe? Seit dem Vorfall in deinem Laden heute Morgen benimmst du dich total seltsam.“ Der Angesprochene nickte kurz, starrte auf seinen, von Koron eingenommenen Schoß, welchen er leicht kralte, und fing mit einem tiefen einleitenden Seufzen an, alles zu erzählen. Von dem Öffnen des Päckchens, über den Anruf, bishin zu seinen Sorgen, Ängsten und Gedanken. Er ließ nichts aus und machte seinem, ihm aufmerksam lauschenden Partner klar, dass er das ganze selbst nicht verstand und wie sehr es ihm an die Substanz ging.

Als er geendet hatte, blickte er wieder hoch und sah seinem Freund ins Gesicht. Er hatte gehofft dieser würde ihn beruhigen. Ihm sagen, dass das sicher nur dumme Scherze von einem Neider, möglicherweise jemanden aus der Modebranche, waren. Doch sein Blick sprach eine andere Sprache und führte ihm wieder vor Augen, dass kein Zweifel daran bestand, dass ihm jemand immensen Schaden zufügen wollen könnte. „Du musst zur Polizei gehen! Das hier geht weit über Spaß hinaus! Und die Sorge, dass dir was passieren könnte, macht mich schon jetzt völlig wahnsinnig!“ „Das geht nicht! Ich meine. Was soll ich denn sagen? Bis auf den Anruf ist ja nichts wirklich heftiges passiert. Und das in dem Packet sieht ja nun nicht wirklich nach einer Morddrohung aus! Auch wenn der Inhalt mir so sehr den Boden unter den Füßen weggerissen hat, was ich übrigens selbst immer noch nicht verstehe! Und dass ich mich nach dem Anruf ab und an beobachtet, gar verfolgt gefühlt habe, würden sie darauf schieben, dass ich mich dadurch bedroht fühlte und auf Grund dessen hypersensibilisiert, möglicherweise gar paranoid war.“

Ja er hatte tatsächlich zwischenzeitlich das Gefühl jemandens Blicke auf sich zu spüren, jedoch niemanden gesehen. Akira biss sich angespannt auf die Unterlippe. „Ja du hast recht. Aber so geht es auch nicht weiter. Ich werde dich jeden Tag bevor ich in die Werkstatt gehe zur Arbeit bringen und am Abend abholen. Du wirst NICHT mehr alleine rumlaufen. In deinem Laden ist ja Kazuki bei dir und falls ich mal Überstunden machen muss, soll er dich heim bringen! Nein, Taka! Hör auf so zu gucken! Es ist ja nicht für immer. Nur so lange bis sich alles hoffentlich wieder gelegt hat, oder wir zumindest den oder die Täter gefunden haben. Bitte! Spiel mir zuliebe mit. Ich komme sonst noch um vor Sorge!“ Der flehende und sorgende Blick Akira's ließ Takanori's Abwehrhaltung sofort in sich zusammen fallen. „Okay, Chef.“

Erleichtert über die Einwilligung Takanoris, lächelte sein Herzblatt und wählte Kazuki's Nummer um ihn als seinen neuen Bodyguard anzuheuern.

Andernorts zog sich der Dunkelhaarige, noch immer keuchend und gierig nach Luft schnappend, aus seinem Partner zurück, welcher komplett fix und fertig in den Laken lag. Dieser Anblick alleine ließ ihn gedanklich schon wieder die baldige zweite Runde

einläuten, was er jedoch sofort verwarf, als das Handy seines völlig ausgelaugten Freundes klingelte. „Kazu-shi, das ist deins.“, versuchte er den anderen zum Aufstehen zu animieren. „I-ich...kann g-grade echt nicht, Babe.“ Oh Schande. Hatte er ihm grade tatsächlich so sehr zugesetzt, dass der Dunkelhaarige nichtmal mehr in der Lage war, seinen heißen Körper hoch zu hieven? Bei dem Gedanken stahl sich sofort das altbekannte Lächeln auf seine Lippen. „Okay, ich geh für dich ran.“, und mit diesen Worten erhob er sich glücklich, um das nervige elektronische Gerät zum Schweigen zu bringen. „Moshi Moshi, Yutaka desu?“, gespannt lauschte er der Stimme am anderen Ende der Leitung. „Hai. Warte ich reich dich weiter.“

Er ging zum Bett zurück und reichte seinem Freund mit einem entschuldigendem Lächeln dessen Handy, welcher langsam wieder zu Kräften zu kommen schien. „Mosh-..... Hey! Hey! Ganz ruhig mit den jungen Pferden. Was ist denn passiert? So aufgebracht kenne ich dich ja gar nicht, Akira! Okay. Verstehe. Ja, aber glaubst du nicht, dass du etwas zu voreilig bist und leicht übertreibst? Alter! Bleib cool und keiff mich nicht gleich an! War ja nur eine Frage und außerdem willst du was von mir, also solltest du mich nicht anblaffen! Aber ja. Ich mach es. Trotzdem will ich eine vernünftige Erklärung für den Aufstand! Hai. Matane!“

Er wartete bis Kazuki das Gespräch beendet hatte, bevor er seiner Neugier freien Lauf ließ. „Um was ging es denn?“, während seiner Frage rieb sich der Jüngere angespannt die Schläfen. „Er will, dass ich Taka's Bodyguard spiele, weil Cheffe Paras schiebt, dass ihm jemand was antun will. Und sein Göttergatte scheint wohl ebenfalls davon auszugehen. Oh man! Akira benimmt sich grade wie die schlimmste Glugge!“, genervt verdrehte er die Augen, jedoch machte es Yutaka schon stutzig, wenn selbst Akira solche Schritte einleiten wollte. In der Vergangenheit hatte Takanori öfters gerne mal übertrieben, weshalb Kazuki's Reaktion durchaus angebracht war, aber wenn sogar Akira sich so sehr sorgte, ist, der Meinung des Älteren nach, höchste Vorsicht geboten.

„Hat Akira im Namen von Takanori angerufen, oder aus eigenem Antrieb heraus?“, dies war für Yutaka wirklich eine der wichtigsten Fragen. „Das ging ziemlich sicher von ihm aus, da Taka im Hintergrund rumgezickt hat, dass er kein kleines Kind wäre und somit keinen Sitter bräuchte. Und das obwohl er sich selbst doch sowieso öfters wie das größte Baby benimmt!“, er lachte bei seinen eigenen Worten freudlos auf. «Was ist mit dir los, Kazuki? Warum bist du gerade so bissig im Bezug auf Taka? Hast du ihm denn nicht eine Menge zu verdanken?» Geschockt über die Reaktion seines Freundes erhob sich der Dunkelhaarige kopfschüttelnd. „Auch wenn du keinen Bock auf das Ganze hast. Bitte pass auf Taka auf. Kümmere dich um ihn. Nicht nur wegen Akira, oder Takanori. Auch wegen mir. Er ist einer meiner -UNSERER- besten Freunde, Schatz. Vergiss das nicht.“, und mit diesen Worten verließ er den Raum, um eine Dusche zu nehmen.

Die nächsten vier Tage vergingen ohne große Vorkommnisse. Jedoch nervte es ihn

zusehends immer mehr von Akira bemuttert zu werden. Normalerweise war er es selbst, der diese Aufgabe übernahm, wenn der Ältere mal wieder eine seiner berühmt berüchtigten Männergrippen hatte und deshalb natürlich bereits mit einem Bein im Grab stand. Zumindest benahm sein Freund sich dann immer so, während er wieder zwischen ein paar Hustern, mit Sprüchen wie diesem ankam: „Es *hust* geht schon. Lass mich nur hier liegen und lebe dein Leben. *hust* Ich schaffe das, obwohl ich das Gefühl habe zu sterben. Falls ich das hier überleben sollte, dann *hust hust* verspreche ich dir, dass ich mit dir schick Essen und nachher auf ein Konzert deiner Wahl gehen werde *nies*.“

«Ein Glück ist Akira NICHT theatralisch, wenn er krank ist!»

Bei dem Gedanken an diese zerbrechliche Seite seines Freundes, wurde ihm ganz warm ums Herz und ein kleines Lächeln stahl sich auf seine Lippen, welches sich bei der Erinnerungen an den derzeitigen gluggenhaften Akira, sofort zu einer Grimasse verzog. Der momentane Akira ließ ihn nicht mal alleine zu den Besprechungen mit seinen Kunden, oder einkaufen gehen. Er rief alle paar Minuten an, ob alles okay war, wenn er nicht binnen fünf Minuten, eine Antwort von Takanori, via Whatsapp bekam. «Ich halt das langsam nicht mehr aus.»

Aber nicht nur sein Freund nervte ihn. Auch Kazuki ging ihm mittlerweile mächtig auf den Zeiger, da er sich jetzt auch noch tatsächlich in den Kopf gesetzt hatte, ihn bis vor das Klo zu begleiten! « So ein Spinner! Langsam wird mir das echt zu blöd.»

Da seit diesem besagten Tag sowieso nichts weiter beunruhigendes passiert war, fand Taka, dass es an der Zeit war Akira dazu zu bringen seinen Wachhund wieder aus seinem Dienst zu entlassen und selbst wieder zu dem Mann zu werden, in den er sich verliebt hatte. Denn langsam kam ihm Akira nicht mehr wie sein starker, mit Motoröl verschmierter, sexy Macho-Mechaniker vor, sondern eher wie eine ängstliche alte Oma! Vielleicht sollte er ihm Stricknadeln und Wolle kaufen? Stricken wirkt ja bekanntlich beruhigend und würde auch das derzeitige Verhalten seines Liebsten unterstreichen.

„Kazuki, hol mir bitte noch schnell die rote Kordel und den schwarzen Tüll aus dem Lager, danach können wir für heute Feierabend machen.“ Sein Mitarbeiter nickte und machte sich sofort an die Arbeit, während er selbst zum Verkaufstresen ging, um die heutigen Einnahmen zu zählen. Als er jedoch gerade die Kassenlade öffnete, bemerkte er daneben ein Foto, welches er, neugierig wie er nunmal war, sofort beäugen musste.

Im Grunde war es eine idyllische Schwarz/Weiß-Aufnahme. Eine Klippe, an welcher ein kleiner Wasserfall in die Tiefe schnellte und dessen Anfang von einigen Bäumen gesäumt war. Es hatte etwas beruhigendes und schrie förmlich nach Freiheit.

Jedoch erreichte keine dieser Empfindungen Takanori. Er hielt es nur in seinen zitternden Händen und konnte seinen Augen nicht trauen. «Wie kommt das hier her? Aki-shi und ich haben es doch zerrissen? Und den kompletten Inhalt samt Päckchen, welches vor vier Tagen ankam, weggeworfen! Also wieso ist es hier? Und unversehrt!» Vor seinem inneren Auge, begannen sich die Bäume im sanften Wind zu wiegen und er konnte das stetige Plätschern des Wasserfalls hören. Er sah eine dunkle Gestalt, konnte diese jedoch nicht weiter ausmachen. «Was hat die Person da zu suchen? Warum stört sie diese Idylle mit ihren hektischen Bewegungen? Was-...?»

Immernoch wie paralysiert und in der Fotografie gefangen, stand Taka am Verkaufstresen und bemerkte garnicht, wie jemand von hinten an ihn heran trat, bis

er plötzlich eine Hand an seinem Gesicht vorbei schnellen sah, sich seine Augen in Panik weiteten und er mit einer Attacke rechnete.

„Das ist doch wohl ein schlechter Scherz, oder? Was zur Hölle macht denn das beschissene Foto aus dem Päckchen hier? Ich dachte ihr habt das ganze „Präsent“ am nächsten Tag gleich entsorgt!“, rief ihn eine aufgebrachte Stimme wieder zur Besinnung, während Takanori das Bild aus der Hand gerissen und erneut zerfetzt wurde. „K-Kazuki... S-seit wann ist das Foto hier?“ „Keine Ahnung. Mir wäre es bis jetzt nicht aufgefallen. Alles okay mit dir?“, auf diese besorgte Frage hin, nickte der Kleinere. „Die anderen beiden kommen gleich. Bitte versprich mir, dass das mit dem Foto unter uns bleibt. Wenn Aki DAS hört, dreht er wahrscheinlich wieder völlig durch, dann wird er uns sicher während der Arbeit mit Handschellen aneinander ketten und ich liebe meine Privatsphäre!“, kam es fest, jedoch mit einem kleinen flehenden Unterton von dem Blondem.

Der Jüngere nickte ebenfalls zustimmend, als schon die Ladentür aufgerissen wurde, was den Gepiercten schnell dazu veranlasste, das zerrissene Bild in den Mülleimer zu verfrachten.

„Na, Jungs? Ich hoffe ihr habt Hunger? Ich hab für uns einen Tisch im `Survival` reserviert. Yuu freut sich schon uns alle mal wieder zu sehen. Ach ja und Taka? Er fragte ob du an den Entwürfen für seine Dienstkleidung gearbeitet hast. Und ehe ich es vergesse. Akira meinte er schafft es vorher nicht mehr hier her, weshalb wir ihn im Restaurant treffen werden.“ Takanori blickte in das strahlende Lächeln von Kazuki's Freund, während er versuchte den Schwall an Informationen zu verarbeiten und sich langsam auf den Weg in den hinteren Bereich des Ladens machte, wo er auf seinem großen Arbeitstisch die Skizzen suchte und sofort in seiner Tasche verstaute.

Irgendwie war er etwas erleichtert, noch eine kurze Regenerationszeit nach der Foto-Aktion zu haben. Denn für Akira war er ein offenes Buch und wenn er das eben Geschehene vor ihm verbergen wollte, konnte eine kurze Cooldown Phase definitiv nicht schaden.

Was ihn aber ebenfalls beschäftigte, war wiederum die Frage, warum sie ausgerechnet ins `Survival` zum Abendessen gehen mussten? Nicht, dass er den Laden hassen würde, aber er war ein großer Skeptiker des Essenskonzepts, welches den Laden so einzigartig machte. Noch dazu war er hochgradig wählerisch wenn es um seine Mahlzeiten ging.

Also wie sollte er, um alles in der Welt, Essen zu sich nehmen, dass er zuvor nicht akribisch, anhand der Zutaten, auswerten konnte? Und noch mehr beschäftigte ihn die Tatsache, dass Leute, die nicht mit dem jungen Restaurantbesitzer befreundet waren, wirklich freiwillig Geld dafür bezahlten sich anhand von zwei Lieblingszutaten einfach irgendein Überraschungsgericht zaubern zu lassen. Was dann zusätzlich noch alles in Yuu's Hexenkessel landete, oblag diesem selbst und seinen zwei Chef-Köchen. Natürlich konnte man bei der Bestellung auch mit angeben welche Lebensmittel man verabscheute und gegen welche man allergisch war, damit diese auch ja nicht den Weg in das geordnete Gericht finden würden. So weit hatte Yuu zum Glück gedacht, aber trotzdem war es jedes mal aufs Neue eine Herausforderung!

Weiters zahlte man, wenn man seine Überraschungsportion brav aufgegessen hatte, die `Survival-Pauschale` von rund 2.000 Yen und bekam noch ein Digestif, wobei Takanori vermutete, dass dieses nur dazu diente den Magen wieder zu beruhigen.

Wenn man seine Speise jedoch nicht aufgegessen hatte musste man die `Death-

Pauschale´von rund 3.000 Yen zahlen. Akira schaffte es jedes mal sein Essen aufzufuttern, da er sofort immer Gemüse und Süßes von der möglichen Zutatenliste streichen ließ und ansonsten nicht wirklich wählerisch war. Takanori jedoch, musste jedes mal die `Death-Pauschale´ zahlen, welche natürlich etwas billiger ausfiel, da sie alle bei Yuu sowieso zu Sonderkonditionen Essen konnten, aber trotzdem war es ihm unangenehm und unterstützte seinen Ruf als Diva.

Aber seis drum. Yuu´s Kunden schien das Essen meistens zu schmecken und auch das Ambiente war sehr ansprechend, weshalb es ihn nicht wunderte, dass auch seine Freunde gerne den Laden aufsuchten. Alle bis auf Kazuki und, wenn es ums Essen ging, ihm selbst, wobei der Jüngere seine eigenen Gründe zu haben schien, das Restaurant zu meiden.

Als er wieder zurückkam, stand Yutaka dicht an die Wand, mit dem schwarz-grauen viktorianischen Tapetenmuster, zwischen Eingangsbereich und Schauraum gepresst. Die Hände des Älteren waren durch eine Hand Kazuki´s über seinen Kopf gepinnt, während die andere unter Yutaka´s Shirt geschlüpft war und sie beide, zwischen den gierigen Küssen, seufzten. „Jungs! Ich weiß, dass der Laden geil aussieht, ist ja auch mein Werk, und ich weiß auch, dass die düstere Atmosphäre und die roten Samtvorhänge plus roten Lichtakzente meine jetzige Aussage nicht wirklich unterstützen werden. ABER DAS HIER IST KEIN PUFF!“ Erschrocken lösten sich seine Freunde von einander, während sie eine kleine undeutliche Entschuldigung murmelten.

„Wir sollten los. Aki wartet sicher schon im Restaurant.“, mit diesen Worten scheuchte er die Turteltauben aus seinem Laden, schloss daraufhin ab und folgte den beiden zu Yutaka´s Wagen, welcher immernoch sichtlich peinlich berührt, war.

Nach einer knappen viertel Stunde erreichten sie das Restaurant ihres guten Freundes und wurden auch gleich von einem fröhlichen Yuu überschwänglich begrüßt und persönlich an den besten Tisch geführt, der nicht nur wegen dem sexy Mann, welcher bereits an diesem auf sie wartete, so besonders war, sondern ihr Platz befand sich im hinteren Teil des schummrig beleuchteten Restaurants und zwar im Wintergarten, welcher einem Bambushain nachempfunden war und einen kleinen rot beleuchteten Wasserfall, als weiteres Dekoelement aufzuweisen hatte. Innerlich quietschte Takanori vor Freude auf, denn das war genau der Tisch an dem er immer schon sitzen wollte, welcher jedoch jedes mal bereits reserviert war.

„Hey, da seit ihr ja. Habt euch ja ganz schön Zeit gelassen.“, meinte Akira tadelnd, während Takanori ihm einen zarten Begrüßungskuss auf die Lippen hauchte. „Sag das nicht mir, sondern lieber den beiden da. Die haben fast einen Porno in meinem Laden veranstaltet!“, schimpfte der Kleinste in der Runde auch gleich drauf los.

„Ist das so...?“, kam es plötzlich knapp und emotionslos von dem, bereits mit den Getränkearten bewaffneten, Restaurant-Chef. „Sucht euch schon mal was zu trinken aus. Ich komme gleich wieder.“, und mit diesen Worten zog er keine Sekunde später von Dannen. «Was zur Hölle?»

Takanori´s eigentlicher Plan war es heute alkoholfrei zu machen, da er selbst nicht wirklich viel vertrug. Das Gleiche galt für seinen Freund, zu welchem er unter dem Tisch immer wieder die Nähe, durch die Berührung ihrer Beine, suchte.

Jedoch hatte Yuu andere Pläne. Er servierte, ohne auf ihre eigentliche Bestellung zu warten, sofort eine Flaschen Rotwein für Takanori, einen Pitcher Bier für die anderen

und fügte mit den Augenbrauen wippend hinzu, dass er die Vier nicht gehen lasse, ehe sie die anderen drei, für sie reservierten Pitcher und Takanori seine Flasche, geleert hätten.

Oh man, dieser Abend würde wieder ein absolutes Besäufnis werden und der Designer sehnte sich bereits jetzt schon nach der morgendlichen Kopfschmerztablette.

Jedoch, wenn er zu diesem Zeitpunkt schon gewusst hätte, was noch alles an diesem Abend passieren würde, wäre er vermutlich bereits jetzt schon schreiend aus dem Lokal geflüchtet.